



UNIVERSITÄT ZU KÖLN
SEMINAR FÜR ALLGEMEINE BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE,
UNTERNEHMENSENTWICKLUNG UND ORGANISATION
PROF. DR. MARK EBERS

**Informationen zur Anfertigung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten
am Seminar für ABWL, Unternehmensentwicklung und Organisation**

Stand: Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

1 BEWERBUNG FÜR EINE ABSCHLUSSARBEIT	1
2 ALLGEMEINE HINWEISE ZUR BETREUUNG.....	1
3 ANMELDUNG DER ARBEIT	1
4 EXPOSÉ UND GLIEDERUNG	2
4.1 EXPOSÉ.....	2
4.2 GLIEDERUNG.....	2
6 FORMALE ANFORDERUNGEN.....	3
6.1 UMFANG DER ARBEIT	3
6.2 LAYOUT	3
6.3 GLIEDERUNG.....	4
7 ZITATION	4
8 LITERATURERCHE UND BEARBEITUNGSHINWEISE	4
9 KRITERIEN ZUR BEURTEILUNG SCHRIFTLICHER LEISTUNGEN	5
9.1 ALLGEMEINE BESCHREIBUNG DER BEURTEILUNGSKRITERIEN.....	5
9.2 ANWENDUNG DER KRITERIEN AUF DIE BESTANDTEILE SCHRIFTLICHER ARBEITEN	6
ANHANG I: VORLAGE DECKBLATT.....	II
ANHANG II: EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG/EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	III
ANHANG III: ZITIERVORGABEN NACH APA	V
10. FUßNOTEN.....	V
11. ZITATION	V
11.1 <i>Quellenangaben im Text</i>	V
11.2 <i>Wörtliche Zitate</i>	VI
12. QUELLENANGABEN IM LITERATURVERZEICHNIS.....	VII
12.1 <i>Funktion des Literaturverzeichnisses</i>	VII
12.2 <i>Reihenfolge der Werke im Literaturverzeichnis</i>	VII
12.3 <i>Formale Gestaltung im Manuskript</i>	IX
12.4 <i>Literatur im Literaturverzeichnis</i>	IX
13. LITERATURVERZEICHNIS.....	XII
14. WEITERE LITERATURHINWEISE.....	XII
ANHANG IV: SYSTEMATISCHE LITERATURERCHE	X

1 Bewerbung für eine Abschlussarbeit

Am Seminar für ABWL, Unternehmensentwicklung und Organisation werden Abschlussarbeiten aus dem Gebiet der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre, insbesondere den Teilgebieten der Unternehmensentwicklung und der Organisation vergeben und betreut. Der Bewerbungsmodus für eine Abschlussarbeit unterscheidet sich in Abhängigkeit von der Art der Arbeit.

Bachelorarbeiten:

Die Vergabe von Bachelorarbeiten erfolgt einmal pro Semester für zwei mögliche Starttermine. Nach der Zuteilung zur Corporate Development Area in Klips2 erfolgt die Zuteilung zu den Lehrstühlen von Prof. Ebers, Prof. Irlenbusch, Prof. Schwens und Prof. Sliwka über Ilias. Die Studierenden erhalten nach Veröffentlichung der Ergebnisse einen Link, der ihnen den Beitritt zur Ilias-Vergabe ermöglicht.

In Ilias können Studierende ihre Präferenzen für die einzelnen Lehrstühle angeben. Bitte beachten Sie die jeweiligen Bewerbungsfristen, die in Ilias bekanntgegeben werden. Studierende, die keine Präferenzen angeben, werden nach den verbleibenden Kapazitäten der Lehrstühle zugeteilt. Spätestens eine Woche nach Ende der Bewerbungsfrist werden die Studierenden darüber informiert, welchem Lehrstuhl sie zugeteilt wurden. Bitte warten Sie zunächst auf diese Nachricht! Sollte diese zwei Wochen nach Abschluss der Bewerbungsfrist noch nicht bei Ihnen eingegangen sein, melden Sie sich bitte bei der in Ilias genannten Ansprechpartner*in.

Masterarbeiten:

Bei Masterarbeiten an den Lehrstühlen von Prof. Dr. Ebers, Prof. Dr. Irlenbusch und Prof. Dr. Sliwka erfolgt zweimal pro Semester eine Vergabe über [ILIAS](#). Weitere Informationen zum Ablauf Ihrer Bewerbung sind in [ILIAS](#) enthalten. Nach erfolgreicher Bewerbung werden wir Sie per Mail über Ihren zugeteilten Lehrstuhl und Ihren Betreuer informieren. Normalerweise erfolgt die Benachrichtigung etwa 1-2 Wochen nach Ende der Bewerbungsfrist.

2 Allgemeine Hinweise zur Betreuung

Alle Abschlussarbeiten werden von Mitarbeiter/innen des Seminars betreut. Die Betreuungstermine werden individuell zwischen dem/der Abschlussarbeitskandidat/in und dem jeweiligen Mitarbeiter/innen vereinbart. Unterlagen wie Gliederung und/oder Exposé, die im Rahmen eines Betreuungstermins besprochen werden sollen, müssen dem/der Betreuer/in mindestens 24 Stunden vor einem Gesprächstermin als .doc oder .docx zugestellt werden. Hierbei sollten Dateinamen nach folgendem Schema JJMMTT_Kandidatennachname_Inhalt.doc (z.B. 100505_Müller_Exposé, oder 100505_Müller_Gliederung) verwendet werden.

Bitte kontrollieren Sie die Dokumente vor dem Versenden auf Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und Grammatikfehler. Lassen Sie Ihre Texte ggf. von einer dritten Person Korrektur lesen!

3 Anmeldung der Arbeit

Voraussetzung für die Anmeldung von Abschlussarbeiten sind die Erstellung eines finalen Exposés, einer Gliederung sowie die Festlegung eines Titels für die Arbeit.

Die Arbeit wird nur nach Freigabe des finalen Exposés und in Absprache mit Ihrem Betreuer beim Prüfungsamt angemeldet!

Die Anmeldeeregeln unterscheiden sich in Abhängigkeit vom Arbeitstyp:

Bachelorarbeiten sollten ca. 2 Wochen nach Beginn der Betreuungsphase beim Prüfungsamt angemeldet werden.

Masterarbeiten unterliegen derzeit keinen Anmeldeordnungen. Die Anmeldung erfolgt entsprechend der Absprachen mit dem Betreuer.

Die genauen Modalitäten der Anmeldung hängen von der einschlägigen Prüfungsordnung ab. Nähere Informationen erteilt Ihnen Ihr Betreuer.

4 Exposé und Gliederung

Bevor Abschlussarbeiten angemeldet werden können, sind ein Exposé und eine Gliederung zu erstellen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass sich die Kandidaten in hinreichendem Maße in das Thema eingearbeitet haben und eine klare Vorstellung dazu besitzen, welche Fragestellung Sie in Ihrer Arbeit wie beantworten wollen.

Für die Anmeldung der Arbeit ist darüber hinaus die Festlegung auf einen Titel erforderlich, der bis zur Abgabe der Arbeit auch nicht eigenmächtig verändert werden darf.

4.1 Exposé

Das insgesamt ca. 1,5-seitige Exposé beinhaltet die Beschreibung dreier inhaltlicher Bereiche:

Themenbeschreibung bzw. Problemstellung: Beschreibt die Relevanz des Themas, welches in der Arbeit behandelt wird und beantwortet die Frage danach, warum das Thema wissenschaftlich/empirisch interessant ist (Gibt es konfliktierende Erklärungsansätze für das Phänomen? Ist es empirisch besonders bedeutsam und bisher unzureichend analysiert worden? etc.). Die Problemstellung muss unter Bezugnahme zur aktuellen Literatur entwickelt werden. Entsprechend sollte dieser Abschnitt bereits ca. 10 Quellenangaben enthalten.

Zielsetzung: Enthält die genaue Beschreibung der Fragestellung, die in der Arbeit beantwortet wird, bzw. der Zielsetzung, die mit der Arbeit verfolgt wird. Die Qualität einer Arbeit bemisst sich letztlich auch daran, inwieweit das zuvor definierte Ziel erreicht wurde.

Vorgehensweise: Enthält eine Beschreibung des (weiteren) Vorgehens zur Beantwortung der Fragestellung, bzw. Erreichung der Zielsetzung. Dies beinhaltet in der Regel eine Darstellung der logischen Abfolge der Kapitel sowie eine kurze Schilderung der Inhalte der einzelnen Kapitel.

4.2 Gliederung

Theoretische und empirische Arbeiten unterscheiden sich in ihren Gliederungen in der Regel deutlich und auch die Gliederungen innerhalb dieser Kategorien von Arbeiten können sehr unterschiedlich sein. Relativ typisch ist allerdings das folgende, generische Gliederungsschema:

1. Einleitung (entspricht dem Exposé)
2. Theoretische/konzeptionelle/definitorische Grundlagen
3. Theoretisch-inhaltlicher Hauptteil der Arbeit/Hypothesenentwicklung
4. Darstellung von Lösungen/Handlungsempfehlungen/Ergebnissen
5. Schlusskapitel (bei empirischen Arbeiten ggf. Diskussion und 6. Schlusskapitel)

5 Hinweise für Kooperationen mit Praxispartnern

In der Regel setzt die Kooperation mit einem Praxispartner im Rahmen eines Master-Projekts das Unterzeichnen einer Vertraulichkeitserklärung voraus. Eine Vorlage für eine solche Erklärung ist am Seminar erhältlich. Die Abschlussarbeit selbst wird im Fall zugesicherter Vertraulichkeit auf

der Seite vor dem Inhaltsverzeichnis um einen „Sperrvermerk“ ergänzt. Ein möglicher Text für diesen Vermerk ist:

Die nachfolgende Masterarbeit enthält vertrauliche Daten und Informationen der XXX. Veröffentlichungen oder Vervielfältigungen – auch nur auszugsweise – sind ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Unternehmens nicht gestattet.

Die Masterarbeit ist ausschließlich den Korrektoren sowie den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zugänglich zu machen.

6 Formale Anforderungen

Eine Vorlage für das zu erstellende Deckblatt der Arbeit finden Sie im Anhang I dieses Dokuments. Prüfungsrechtliche Vorgaben entnehmen Sie bitte den Hinweisen auf den [Seiten des Prüfungsamtes](#). Bitte beachten Sie, dass Abschlussarbeiten zwingend eine den Vorgaben entsprechende eidesstattliche Erklärung bzw. Seminararbeiten eine Eigenständigkeitserklärung inklusive Erklärung zur Plagiatsprüfung gemäß Anlage II beizufügen sind. Eine Vorlage der eidesstattlichen Erklärung für Abschlussarbeiten vom Prüfungsamt finden Sie [hier](#).

Die Beschriftung des Einbands der Arbeit ist nicht notwendig. Abschlussarbeiten müssen fest eingebunden sein (Ringbindungen sind nicht zulässig!). Die ebenfalls beim Prüfungsamt auf einer CD-ROM einzureichende digitale Version der Abschlussarbeit sollte im .pdf und, wenn möglich, zusätzlich im .doc/.docx-Format vorliegen. Bei empirischen Arbeiten muss die CD-ROM ebenfalls die finale Version des Datensatzes sowie die verwendete Syntax des Statistikpakets (STATA, SPSS, etc.) enthalten.

Für **Seminararbeiten** ist die alleinige **digitale** Einreichung der schriftlichen Arbeit ausreichend, eine physische Abgabe der Arbeit ist nicht erforderlich.

6.1 Umfang der Arbeit

Je nach Art der Arbeit gelten folgende Vorgaben (reiner Text, exklusive Deckblatt, Verzeichnissen und Anhang):

Bachelorarbeit: 25 Seiten

Masterarbeit: 60 Seiten

Dabei ist ein Toleranzbereich von +/- 10 Prozent grundsätzlich akzeptabel. Darüber hinausgehende Abweichungen von der vorgesehenen Seitenzahl sollten aber mit dem jeweiligen Betreuer abgesprochen werden.

6.2 Layout

Schrift: Times New Roman, Schriftgröße: 12 pt, Zeilenabstand: 1,5 Zeilen, Blocksatz

Überschriften müssen eindeutig vom Fließtext unterscheidbar und je Gliederungsebene einheitlich formatiert sein

Tabellen haben eine Über-, **Abbildungen** eine Unterschrift

Seitenränder: oben: 2,5 cm; unten: 2,0 cm; links: 3,5 cm; rechts: 2,5 cm

Seitenzahlen: Es werden drei Bereiche der Arbeit unterschieden, für die unterschiedliche Nummerierungsregeln gelten:

1. Verzeichnisse vor der Einleitung werden mit römischen Zahlen (d.h. I, II, etc.) nummeriert (gilt für Inhalts-, Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis)
2. Die Seitenzahlen des Textteils der Arbeit (von Einleitung bis einschließlich Literaturverzeichnis) werden mit arabischen Zahlen (d.h. 1, 2, etc.) nummeriert
3. Anhänge hinter dem Literaturverzeichnis werden mit römischen Zahlen nummeriert. Dabei wird die Nummerierung der Seiten vor der Einleitung fortgesetzt.

6.3 Gliederung

Gliederungsprinzip für die Kapitel/Abschnitte der Arbeit ist numerisch (1, 1.1, 1.1.1). Pro Gliederungsebene (z.B. 1) muss es mindestens zwei Gliederungspunkte (z.B. 1.1 und 1.2) geben.

7 Zitation

Eine Übernahme von Inhalten jedweder Literatur ohne Kennzeichnung als solche wird als Verstoß gegen die Rechte des geistigen Eigentums und Urheberrechte gewertet und führt zum Nicht-Bestehen der Arbeit.

Im Text müssen grundsätzlich alle verwendeten Quellen an der jeweiligen Stelle im Text unter Angabe von Verfasser, Jahres- und Seitenzahl kenntlich gemacht werden.

Beispiele dafür, wie unterschiedliche Buch-, Zeitschriften- und Internetquellen sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis gehandhabt werden sollten, finden Sie in Anhang III. Die Beispiele basieren auf den Zitationsrichtlinien der American Psychological Association (APA), geben aber abweichend vor, dass **immer** (und nicht nur bei wörtlichen Zitaten) **die Seitenzahl der Quelle angegeben werden**, auf die sich die jeweilige Textpassage bezieht. Bezieht sich der jeweilige Textabschnitt auf mehrere Seiten, ist bei zwei Seiten die Seitenzahl mit f., bei mehreren mit ff. anzugeben (Beispiele: Müller, 2010, S. 15f.; bzw. Meier, 2007, S. 37ff.)

Das Literaturverzeichnis muss alle verwendeten Quellen in vollständiger Zitation enthalten. Darüber hinaus dürfen im Literaturverzeichnis keine nicht verwendeten Quellen angegeben werden.

8 Literaturrecherche und Bearbeitungshinweise

Die USB bietet Kurse zur Literaturrecherche an. Das Kursangebot finden Sie auf der Homepage der USB im Bereich ‚Unser Service‘ (Kurse). Zudem steht Frau Dr. Suthaus, Fachreferentin für Betriebswirtschaft, für Fragen zur Verfügung (suthaus@ub.uni-koeln.de; 0221/470-3309). Darüber hinaus existieren Kursangebote des Kölner Studentenwerkes zu Wissenschaftlichem Schreiben: www.koelner-studentenwerk.de. Das Schreibzentrum ist zu finden unter dem Menüpunkt „Psycho-Soziale Beratung“. Für Bachelor-Studierende werden überdies im Rahmen des „Studium Integrale“ Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten angeboten (<http://www.professionalcenter.uni-koeln.de/lehrveranstaltungen.php>).

Tipps zur Literaturrecherche: Beginnen Sie bei der Literaturrecherche mit Lehrbüchern zu den für Sie relevanten Themenbereichen und suchen Sie über die Literaturverzeichnisse weiter. Erfassen Sie die im jeweiligen Themenbereich wichtigen Autoren. Hinweise zu geeigneten Büchern und wissenschaftlichen Artikeln finden Sie z.B. in Nachschlagewerken, Bibliothekskatalogen, Bibliographien, Periodika, Literaturlisten sowie Hand- und Semesterapparaten. Achten Sie dabei immer auf die Qualität und Aktualität der verwendeten Literatur. Wissenschaftliche Zeitschriften sind eine der wichtigsten Quellen für wissenschaftliche Arbeiten, da hier der überwiegende Teil der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion stattfindet.

Um einen wissenschaftlichen Artikel für Ihre Arbeit gut nutzen zu können, sollten Sie:

1. Abstract (Kurzzusammenfassung der Inhalte vor Beginn des Artikels) lesen
2. Aufbau des Artikels ansehen
3. Wichtige Inhalte markieren und evtl. Stichworte dazu notieren
4. Benutzung ausgewählter Inhalte eines Artikels
5. Inhalte kritisch hinterfragen und mit weiterer Literatur abgleichen und verbinden

Weitere Hinweise zur Literaturrecherche finden Sie in Anhang IV.

Tipps zur inhaltlichen Gestaltung der Arbeit: Eine gute Abschlussarbeit hat zu jedem Zeitpunkt einen erkennbaren „roten Faden“. Kurze Kapiteleinleitungen helfen bei der Strukturierung und führen den Leser durch den Argumentationsverlauf.

Definitionen und Erklärungen sollten keinen Selbstzweck erfüllen. In einer wissenschaftlichen Arbeit gilt es, die für die Beantwortung der Fragestellung relevanten konzeptionell-theoretischen Grundlagen zu beschreiben.

Merksatz: Unterscheidungen müssen einen Unterschied machen!

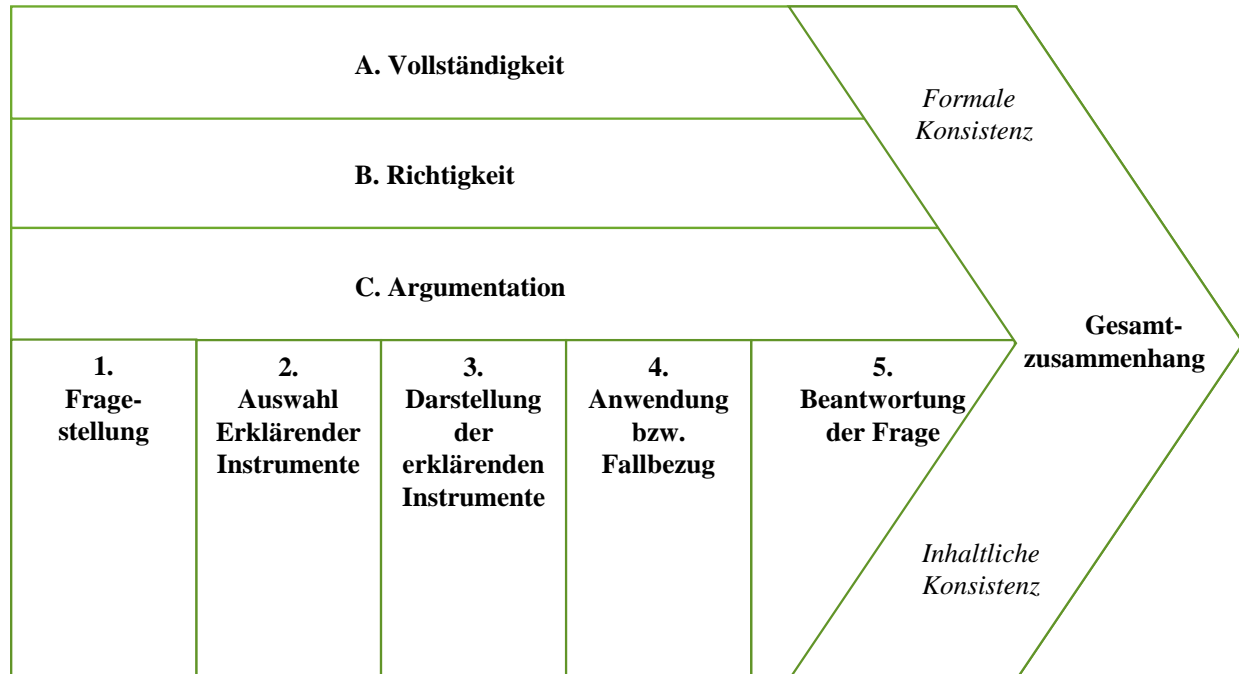
Tipps zur Anfertigung der Arbeit: Drucken Sie die am Vortag erstellten Textteile aus und arbeiten Sie diese aufmerksam durch. Der Text ist dann gelungen, wenn nichts mehr weggelassen werden kann.

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über die für Ihre Arbeit relevante Literatur. Halten Sie die Quellenangaben sowie wichtige Inhalte in einer Datei fest, um beim Verfassen der Arbeit darauf zurückgreifen zu können.
- Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet nicht, möglichst kompliziert und verschachtelt zu schreiben.
- Vergessen Sie nicht, regelmäßig mindestens eine Sicherungskopie zu erstellen.

9 Kriterien zur Beurteilung schriftlicher Leistungen

Zur Beurteilung studentischer Leistungen in Klausuren, Seminar- und Abschlussarbeiten legt das Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensentwicklung und Organisation die nachfolgend vorgestellten Beurteilungskriterien zugrunde.

9.1 Allgemeine Beschreibung der Beurteilungskriterien



Vollständigkeit

Mit dem Kriterium der Vollständigkeit wird beurteilt, inwieweit die in jedem Abschnitt der Arbeit vorgenommene Betrachtung sämtliche relevante Aspekte berücksichtigt.

Richtigkeit

Mit dem Kriterium der Richtigkeit wird beurteilt, inwieweit die Ausführungen in jedem Abschnitt der Arbeit sachlich richtig sind.

Argumentation

Anhand dieses Kriteriums wird beurteilt, inwieweit die Aussagen in den einzelnen Abschnitten sinnvoll begründet werden und die Gesamtargumentation damit nachvollziehbar ist.

9.2 Anwendung der Kriterien auf die Bestandteile schriftlicher Arbeiten

Fragestellung

Die Fragestellung ist entscheidend für eine wissenschaftliche Arbeit. Daher gilt es darzulegen, welche Fragestellung im Rahmen der Arbeit beantwortet werden soll und warum die Bearbeitung dieser Fragestellung relevant ist. Unter Rückgriff auf die oben aufgeführten Kriterien sind damit folgende Fragen beurteilungsrelevant:

1. Werden alle Facetten der Problem- bzw. Fragestellung genannt und erläutert?
2. Ist die ausgewählte Fragestellung hinreichend bedeutsam?
3. Wird die Bedeutsamkeit der Fragestellung hinreichend begründet?

Auswahl erklärender Instrumente

Die ausgewählte und dargestellte Fragestellung soll im Rahmen der schriftlichen Arbeit unter Verwendung eines oder mehrerer geeigneter Instrumente (Theorien, Ergebnisse empirischer Forschung, Tools) beantwortet werden. Entsprechend gilt es darzustellen, warum und wie die verwendeten Instrumente zur Beantwortung der Frage geeignet sind. Inwieweit dieses gelungen ist, wird anhand folgender Fragen beleuchtet:

1. Erfolgt die Auswahl der Instrumente unter Berücksichtigung möglicher, sinnvoller Alternativen?
2. Sind die ausgewählten Instrumente geeignet, die aufgeworfene Frage zu beantworten?
3. Ist die Auswahl des Instrumentariums nachvollziehbar dargestellt?

Darstellung erklärender Instrumente

Das ausgewählte Instrumentarium ist im Rahmen einer schriftlichen Arbeit vollständig darzustellen. Dabei muss ersichtlich werden, dass es zur Beantwortung der Fragestellung geeignet ist. Zur Bewertung dieses Abschnitts einer schriftlichen Arbeit werden folgende Fragen betrachtet:

1. Werden die ausgewählten Instrumente (z.B. die Variablen und empirischen Erkenntnisse zu einer Theorie) in hinreichendem Umfang dargestellt?
2. Ist die Darstellung vor dem Hintergrund des Stands der Literatur richtig?
3. Ist die Darstellung der Anwendung der Instrumente auf den Gegenstand der Frage hinreichend ausführlich? Wurden Aussagen durch Beispiele belegt und durch erläuternde Schaubilder illustriert?

Anwendung erklärender Instrumente bzw. Fallbezug (je nach Art der Arbeit)

Nachdem die Instrumente dargestellt wurden, werden diese je nach Fragestellung der Arbeit noch auf bestimmte Sachverhalte (z.B. Fälle) angewandt. Unter Rückgriff auf die oben aufgeführten Kriterien sind zur Beurteilung der Leistung folgende Fragen relevant:

1. Wurde das Instrumentarium richtig angewandt?
2. Ist die Darstellung der Anwendung der Instrumente auf den Gegenstand der Frage hinreichend ausführlich? Wurden Aussagen durch Beispiele belegt und erläuternde Schaubilder illustriert?

Beantwortung der Frage

Durch die Darstellung und Anwendung der Instrumente ergibt sich die Beantwortung der betrachteten Fragestellung. Dazu sind begründete und nachvollziehbare Entscheidungen bzw. Lösungen abzuleiten und schließlich zusammenfassend darzustellen. Zur Beurteilung der Beantwortung der ausgewählten Fragestellung werden folgende Fragen bearbeitet:

1. Werden die im Verlauf der Arbeit gewonnenen Erkenntnisse bei der Beantwortung der Frage vollständig berücksichtigt?
2. Ist die abschließende Beantwortung der Frage vor dem Hintergrund der zuvor generierten Erkenntnisse schlüssig?
3. Ist die Zusammenführung der erarbeiteten Erkenntnisse zur Beantwortung der Fragestellung nachvollziehbar? Sind die abschließenden Bewertungen vor dem Hintergrund der vorangegangenen Analysen zu vertreten?

Gesamtzusammenhang: Formale und inhaltliche Konsistenz

Im Rahmen einer schriftlichen Arbeit sind die Einzelteile inhaltlich und formal aufeinander abzustimmen. Zur Beurteilung werden folgende Fragen beantwortet:

1. Enthalten die Einleitung, die Fragestellung und die daraus abgeleiteten Teilfragen, eine angemessene Hinleitung zum Thema sowie eine Beschreibung des Aufbaus der Arbeit?
2. Verfügt die Arbeit über einen roten Faden?
3. Wird dieser rote Faden in der Gliederung deutlich?
4. Ist die Gliederung formallogisch richtig und stimmen die Proportionen?
5. Leiten die einzelnen Teile der Arbeit schlüssig auf die Antwort bzw. das Ergebnis hin?
6. Spiegelt sich der Inhalt der Arbeit im Titel wieder?
7. Ist die Anzahl der unterschiedlichen Literaturquellen angemessen?
8. Sind alle Tabellen und Abbildungen bezeichnet?
9. Sind alle Zitate eindeutig und in gleicher Weise gekennzeichnet?
10. Sind alle genutzten Literaturquellen im Literaturverzeichnis aufgezeigt und sind umgekehrt alle Literaturquellen aus dem Literaturverzeichnis im Text benutzt?
11. Sind alle zentralen Begriffe definiert?
12. Entspricht die Ausdrucksweise durchgehend einem wissenschaftlichen Sprachstil?

Anhang I: Vorlage Deckblatt

[Vorname] [Zuname]

Prüfungsnummer: [XXXXXX]

[T h e m a]

Bachelorarbeit- bzw. Masterarbeit

Themensteller: Prof. Dr. Mark Ebers bzw. Prof. Dr. Thorsten Semrau

Vorgelegt in der Bachelorprüfung- bzw. Masterprüfung
im Studiengang [z.B. Betriebswirtschaftslehre]
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

Köln [Jahr der Einreichung]

Anhang II: Eidesstattliche Erklärung/Eigenständigkeitserklärung

Verwendungshinweis:

- Für **Abschlussarbeiten**
→ Eidesstattliche Erklärung + Erklärung Plagiatsprüfung

Eidesstattliche Erklärung

Die zu verwendende Vorlage der eidesstattlichen Erklärung für Abschlussarbeiten vom Prüfungsamt finden Sie [hier](#).

Erklärung zur Plagiatsprüfung

Weiterhin erkläre ich mich einverstanden, dass meine dem Seminar für ABWL, Unternehmensentwicklung und Organisation eingereichte schriftliche Arbeit bei www.turnitin.com oder ähnlichen Plagiat-Prüfungstools der automatischen Plagiatsüberprüfung unterzogen werden kann. Die Überprüfung der Arbeit erfolgt ausschließlich durch Mitarbeiter des Seminars und wird nur anonymisiert und ohne eine dauerhafte Speicherung in der Datenbank des Plagiat-Prüfungstools stattfinden. Ich versichere, dass die eingereichte elektronische Fassung exakt der vorliegenden Arbeit entspricht.

Ich bin darauf hingewiesen worden, dass das Ergebnis der Plagiatsüberprüfung, das sich auf eine Nutzung von fremden, nicht kenntlich gemachten Quellen schließen lässt, einen Täuschungsversuch darstellt. Die Arbeit wird in diesem Fall als nicht bestandene Prüfungsleistung gewertet. Weitere Maßnahmen prüfungsrechtlicher oder strafrechtlicher Art können in Rücksprache mit dem Prüfungsamt veranlasst werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Verwendungshinweis:

- Für **sonstige schriftliche Arbeiten** (z.B. Seminararbeiten)
→ Eigenständigkeitserklärung + Erklärung Plagiatsprüfung

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift

Erklärung zur Plagiatsprüfung

Weiterhin erkläre ich mich einverstanden, dass meine dem Seminar für ABWL, Unternehmensentwicklung und Organisation eingereichte schriftliche Arbeit bei www.turnitin.com oder ähnlichen Plagiat-Prüfungstools der automatischen Plagiatsüberprüfung unterzogen werden kann. Die Überprüfung der Arbeit erfolgt ausschließlich durch Mitarbeiter des Seminars und wird nur anonymisiert und ohne eine dauerhafte Speicherung in der Datenbank des Plagiat-Prüfungstools stattfinden. Ich versichere, dass die eingereichte elektronische Fassung exakt der vorliegenden Arbeit entspricht.

Ich bin darauf hingewiesen worden, dass das Ergebnis der Plagiatsüberprüfung, das sich auf eine Nutzung von fremden, nicht kenntlich gemachten Quellen schließen lässt, einen Täuschungsversuch darstellt. Die Arbeit wird in diesem Fall als nicht bestandene Prüfungsleistung gewertet. Weitere Maßnahmen prüfungsrechtlicher oder strafrechtlicher Art können in Rücksprache mit dem Prüfungsausschuss veranlasst werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Anhang III: Zitiervorgaben nach APA

10. Fußnoten

Auf Fußnoten soll verzichtet werden.

11. Zitation

11.1 Quellenangaben im Text

Die Herkunft einer Aussage wird durch die Angabe der Quelle, in der Regel eine Publikation, belegt. Im Text erfolgt ein Kurzhinweis, wodurch der Leser im alphabetisch gereihten Literaturverzeichnis (vgl. Kap. 13) am Ende der Arbeit die vollständige Angabe auffinden kann. Prinzipiell erfolgt die Quellenangabe durch Anführung des Familiennamens des Autors sowie des Erscheinungsjahres bzw. - wenn kein individueller Autor vorliegt - durch jene Angabe, unter der das Werk im Literaturverzeichnis aufgeführt ist. Namen erscheinen stets in Groß- und Kleinbuchstaben, sie werden nicht kursiv gesetzt.

Beispiele für die Zitation des Werks eines Einzelautors:

Eine frühere Beschäftigung mit diesem Phänomen (Müller, 1984, S. 22) ergab...
Mit diesem Phänomen hat sich bereits Müller (1984, S. 22) auseinandergesetzt...

Beispiele für die Zitation des Werkes von zwei oder mehreren Autoren:

Weitere Untersuchungen (Schmidt & Meier, 1973, S. 37ff.) zeigten, ...
Wie Schmidt und Meier (1973, S. 37ff.) zeigen konnten, ...

Bei mehr als zwei Autoren werden beim ersten Verweis sämtliche Namen aufgeführt:

Wie gezeigt wurde (Schmidt, Müller, Jensen & Meier, 1981, S. 189) ...
Schmidt, Müller, Jensen und Meier (1981, S. 189) wiesen nach, dass ...

Bei weiteren Verweisen wird nur noch der Erstautor und *et al.* angegeben:

Weiterhin betonen Schmidt et al. (1981, S. 189) ...

Bei mehr als sechs Autoren wird stets nur der Name des Erstautors gefolgt von *et al.* und das Erscheinungsjahr angeführt. Im Literaturverzeichnis erfolgt dann die vollständige Angabe.

Werden zwei oder mehrere Veröffentlichungen des gleichen Autors bzw. der gleichen Autorengruppe zitiert, so erfolgt nur die einmalige Angabe des Autors bzw. der Autorengruppe, gefolgt von den durch Semikolon getrennten Jahreszahlen. Die Reihenfolge der Angaben entspricht der Reihenfolge im Literaturverzeichnis (vgl. Kap. 13).

Beispiele:

(Müller, 1978, S. 78; 1980, S. 844; 1988, S. 228)
(Mayer, 1975, S. 98; 1981, S. 987; Schmitz & Neumann, 1978, S. 123)

Bei Werken, in denen **kein Autor** aufgeführt wird, sollten die ersten Wörter aus dem Eintrag im Literaturverzeichnis genutzt werden:

Web Usability Studies are commonly conducted in libraries („Benefits of Usability Studies“, 2002, S. 34).

Beispiele für die Zitation einer Online-Quelle:

Ein Artikel von Time zeigt... (Worland, 2015).

In manchen Online-Artikeln fehlen Angaben zum Autor oder das Erscheinungsdatum. Im Fall eines fehlenden Autors kann die Quelle im Text durch (Titel des Artikels, Erscheinungsjahr) bzw. im Fall eines fehlenden Datums durch (Autor, o.D.) zitiert werden.

Zitiert man nicht den Originaltext, sondern z. B. nach einem Überblicksartikel, so handelt es sich um ein *Sekundärzitat*, das folgendermaßen angegeben wird:

Dies konnte bereits Meier (1986, zit. n. Schmitz, 1989, S. 38) nachweisen.

Im Literaturverzeichnis erscheint nur der Text, nach dem zitiert wurde, nicht das dort zitierte Original. Da sich durch die sekundäre Zitation die Wahrscheinlichkeit für eine fehlerhafte oder missverständliche Wiedergabe des Originals erhöht, sollten Sekundärzitate vermieden werden. Besser ist es, falls möglich, den Originaltext einzusehen und zu zitieren.

11.2 Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate im Text werden durch doppelte Anführungszeichen eingefasst. Erscheint im zitierten Text selbst ein durch Anführungszeichen gekennzeichnetes Zitat, wird dieses durch einfache Anführungszeichen wiedergegeben. Die Angabe erfolgt wort- und buchstabengetreu. Auch Fehler im Original sind zu übernehmen. Ohne Kennzeichnung dürfen nur die Groß- und Kleinschreibung des ersten Buchstabens und das abschließende Satzzeichen des Zitats geändert werden, um es der Syntax des Satzes anzupassen, in dem es steht. Anschließend erfolgen die Angabe der Quelle - falls sie nicht bereits zuvor genannt wurde - und die Seitenzahl.

Beispiele:

Der Aussage, "leider ist die Verwendung des Begriffs 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (Ewert, 1983, S. 117) ist nur zuzustimmen.
Ewert (1983) weist darauf hin, dass "leider... die Verwendung des Begriffs 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (S. 117) ist.

Längere Zitate (mehr als 40 Worte) sind ein sog. *Blockzitat*. Ein Blockzitat beginnt stets in einer neuen Zeile, wird zur Gänze eingerückt und nicht in Anführungszeichen eingeschlossen.

Beispiel:

Traxel (1974) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im Einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S. 15)

Auslassungen innerhalb eines zitierten Satzes werden durch drei Auslassungspunkte gekennzeichnet.

Hinsichtlich der Leerzeichen vor und nach den Auslassungspunkten werden diese wie ein Wort behandelt, d.h. in der Regel durch je ein Leerzeichen vom übrigen Text abgetrennt. Werden ein oder mehrere Sätze ausgelassen, so stehen vier Auslassungspunkte, wobei der zusätzliche Punkt für den abschließenden Punkt des fiktiven Satzes steht.

Beispiele:

Nach Haken (1981) untersucht die Synergetik "... welche allgemeingültigen Prinzipien am Werke sind, wenn makroskopische Ordnungszustände entstehen" (S. 294).
Gleick (1990) charakterisiert das Verhältnis der klassischen Wissenschaft zur Chaostheorie folgendermaßen: „Wo Chaos beginnt, hört die klassische Wissenschaft auf. ... Die unregelmäßige Seite der Natur also, ihre diskontinuierliche und erratische Dimension, hatte für traditionelles Wissenschaftsverständnis die Bedeutung eines Vexierspiels oder, schlimmer noch, einer monströsen Absurdität" (S. 10f.).

Einfügungen jeder Art sind stets in eckige Klammern zu setzen:

"Sie [die Experten] haben ..."

Auch eigene *Hervorhebungen* im zitierten Material sind stets zu kennzeichnen:

"... eine *besondere* [Hervorhebung v. Verf.] Bedeutung gewinnt ..."

Falls Fehler des Originals zu dem Missverständnis führen können, dass es sich um ein fehlerhaftes Zitat handelt, ist unmittelbar nach der fehlerhaften Stelle das kursiv gesetzte Wort *sic* (so ist es) in eckigen Klammern ohne Ausrufezeichen einzufügen.

Beispiel:

... methodological issues such as setting, situation, and kontext [*sic*] are ...

12. Quellenangaben im Literaturverzeichnis

12.1 Funktion des Literaturverzeichnisses

Das Literaturverzeichnis am Ende einer Arbeit enthält die notwendigen Informationen für den Leser, um die im Artikel angeführten Quellen identifizieren und in Bibliotheken auffinden zu können. Jede Quellenangabe im Text muss im Literaturverzeichnis aufgeführt werden: Umgekehrt muss auch auf jede Angabe des Literaturverzeichnisses im Text Bezug genommen werden.

12.2 Reihenfolge der Werke im Literaturverzeichnis

Die Werke werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der Erstautoren gereiht. Die Reihung erfolgt Buchstabe für Buchstabe. Die Umlaute ä, ö, ü, äu werden wie die nicht umgelauteten Vokale a, o, u, au behandelt. Die Schreibweisen ae, oe, ue werden gemäß dieser Buchstabenfolge gereiht (also ae nach ad). Der Buchstabe ß wird wie ss eingeordnet, bei gleich lautenden Wörtern vor ss.

Artikel und Präpositionen im Namen werden, wenn sie als übliche Namensbestandteile anzusehen sind, als Teile des Familiennamens behandelt (z. B. deVries); ist der Namensvorschub nicht als Teil des Familiennamens anzusehen, bleibt er bei der Reihung unberücksichtigt und wird wie ein Vorname gereiht: H. L. F. von Helmholtz wird als *Helmholtz, H.L.F. von* angeführt.

Liegen mehrere *Werke desselben Erstautors* vor, so gehen Werke des Einzelautors allein Werken mit anderen nachgereihten Autoren voran. Der Name des Erstautors wird jedes Mal wieder angeführt und nicht durch Wiederholungszeichen, ersetzt. Werke desselben Erstautors mit verschiedenen Koautoren werden alphabetisch nach dem Familiennamen des zweiten Autors gereiht; ist dieser identisch, nach dem Familiennamen des dritten Autors usw.

Werke desselben Autors oder von Autoren in derselben Autorenreihenfolge werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht, die älteste Veröffentlichung zuerst. Werke desselben Autors (derselben Autorengruppe) mit demselben Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht (wobei bestimmte und unbestimmte Artikel als Erstworte unberücksichtigt bleiben). Unmittelbar an das Erscheinungsjahr werden in die Klammer nicht unterstrichene Kleinbuchstaben (a, b, c, usw.) gesetzt. Ausnahme: Sind solche Werke als Teile einer Serie gekennzeichnet (z. B. als Teil 1, Teil 2, usw.), erfolgt die Reihung nach dieser Ordnung und nicht alphabetisch.

12.3 Formale Gestaltung im Manuskript

Das Literaturverzeichnis beginnt stets auf einem neuen Blatt, das mit Seitenüberschrift und Seitenziffer gekennzeichnet ist. Die Seite beginnt mit der Überschrift *Literaturverzeichnis* (Überschrift der ersten Ebene mit Nummerierung). Die erste Zeile jeder Literaturangabe beginnt am linken Schreibrand, Folgezeilen einer Literaturangabe werden bis zur 3. Stelle eingerückt. Das Literaturverzeichnis ist - abweichend vom übrigen Text - einzeilig.

12.4 Literatur im Literaturverzeichnis

Bücher werden im Literaturverzeichnis nach folgendem Schema aufgeführt:

Autor, A.A., Autor, B.B. & Autor, C.C. (1999). *Titel des Buches*. Ort: Verlag.

Kursiv gesetzt wird der Titel des Buches. Bei mehreren Erscheinungsorten ist jeweils nur der erste anzugeben. Wesentliche zusätzliche Informationen, wie Angaben über Auflagen oder Bandziffern, werden in Klammern und nicht kursiv gesetzt an den Titel angefügt.

Beispiele:

Kriz, J. (1992). *Chaos und Struktur* (Systemtheorie Band 1). München: Quintessenz.

Prigogine, I. & Stengers, I. (1986). *Dialog mit der Natur. Neue Wege naturwissenschaftlichen Denkens* (5. erw. Aufl.). München: Piper.

Schmidt-Denter, U. (1995). *Soziale Entwicklung. Ein Lehrbuch über soziale Beziehungen im Laufe des menschlichen Lebens* (3. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Bücher, in denen kein Autor genannt wird, können folgendermaßen angeführt werden:

Experimental Psychology. (1938). New York: Holt.

Herausgeberwerke werden, wenn sie als Ganzes zitiert werden, um eine entsprechende Angabe ergänzt, die der Autorenangabe in Klammern folgt:

Haken, H. & Stadler, M. (Eds.). (1990). *Synergetics of cognition*. Berlin: Springer.

Schmidt-Denter, U. & Manz, W. (Hrsg.). (1991). *Entwicklung und Erziehung im öko-psychologischen Kontext*. München: Reinhardt.

Einzelne Beiträge eines Herausgeberwerks werden nach folgendem Schema zitiert:

Autor, A.A., Autor, B.B. & Autor, C.C. (1999). Titel des Beitrags. In A. A. Herausgeber, B. B. Herausgeber & C. C. Herausgeber (Hrsg.), *Titel des Herausgeberwerks* (S. xxx-xxx). Ort: Verlag.

Kursiv gesetzt wird der Titel des Herausgeberwerks, nicht der Titel des Beitrags und auch nicht die Seitenzahlen.

Beispiele:

Dziewas, R. (1992). Der Mensch -ein Konglomerat autopoietischer Systeme? In W. Krawietz & M. Welker (Hrsg.), *Kritik der Theorie sozialer Systeme. Auseinandersetzungen mit Luhmanns Hauptwerk* (S. 113-132). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Hetherington, E.M., Cox, M. & Cox, R. (1982). Effects of divorce on parents and children. In M. E. Lamb (Ed.), *Nontraditional families: Parenting and child development*

(pp. 233-288). Hillsdale, NY: Erlbaum.

Zeitschriftenartikel werden nach dem folgenden Schema aufgeführt:

Autor, A.A., Autor, B.B. & Autor, C.C. (1999). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift*, xx (yy), zzz-zzz.
(xx-Band, yy-Heft, zzz-Seitenangaben)

Kursiv gesetzt werden Titel der Zeitschrift und Band, nicht aber Heft und Seitenangaben. Die Angabe des Hefts ist nur bei heftweiser Seitennummerierung anzugeben, da die Quellenangabe sonst auch ohne Angabe des Hefts durch Angabe des Bandes und der Seiten eindeutig ist.

Beispiele:

Giesecke, H. (1985). Wozu noch Jugendarbeit? *Die Jugend*, 27 (3), 1-7.
Martin, P., Halverson, C., Olsen, S., Pesce-Trudell, A. & Dumke, L. (1993). Generationsunterschiede in elterlicher Erziehung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 40, 43-52.
Minuchin, P. (1985). Families and individual development: Provocations from the field of family therapy. *Child Development*, 56, 289-302.

Analog zu den folgenden Beispielen werden andere Quellen angegeben bzw. Sonderfälle behandelt. Im Zweifelsfall sind die *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (1997) einzusehen.

Artikel in Magazin:

Posner, M.I. (1993, October 29). Seeing the mind. *Science*, 262, 673-674.

Artikel in Tageszeitung:

Zimmer, D.E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit*, S. 47-48.

Gesamtheft einer Zeitschrift:

Schmidt-Denter, U. (1997). Familienpsychologie [Themenheft]: *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 44 (4).

Buch ohne Autor, Gesellschaft als Verleger:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Eintrag in einem enzyklopädischen Werk:

Relativität. (1987). In *Meyers großes Taschenlexikon* (Band 18, S. 178). Mannheim: B.I.-Taschenbuchverlag.

Broschüre mit einer Institution als Autor:

Research and Training Center in Independent Living. (1993). *Guidelines for reporting and writing about people with disabilities* (4th ed.) [Broschüre]. Lawrence, KS: Author.

Deutsche Übersetzung eines fremdsprachigen Buches:

Lindsay, P.H. & Norman, D.A. (1981). *Einführung in die Psychologie* (H.-D. Dumpert, F. Schmidt, M. Schuster & M. Steeger, Übers.). Berlin: Springer. (Original erschienen 1977: Human information processing.)

Zitat im Text: ... (Lindsay & Norman, 1977/1981) ...

Beitrag einer herausgegebenen Serie:

Jäger, R.S. (1982). Diagnostische Urteilsbildung. In F. J. Groffmann & L. Michel (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie: Themenbereich B Methodologie und Methoden, Serie II Psychologische Diagnostik, Band 1 Grundlagen psychologischer Diagnostik* (S. 295-375). Göttingen: Hogrefe.

Diplomarbeit/ Dissertation (Zitation von Abschlussarbeiten ist zu vermeiden; Seminararbeiten sind generell nicht zitierbare Quellen):

Hauschild, S. (1996). *Die Verwendung von methodologischen Modellen selbstorganisierter dynamischer Systeme in der Psychologie*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität zu Köln.

Forschungsbericht:

Schmidt-Denter, U. & Beelmann, W. (1995). *Familiäre Beziehungen nach Trennung und Scheidung: Veränderungsprozesse bei Müttern, Vätern und Kindern. Forschungsbericht* (Bd. 1: Textteil), Köln: Psychologisches Institut der Universität.

Film:

Miller, R. (Producer). (1989). *The mind* [Film]. New York: WNET.

Online Zeitschriftenartikel mit allgemeinem Zugriff:

Drodge, E. N. (1999). Self-organization and Counsellor Education. *Dynamical Psychology* [Online serial]. Available HTTP: Hostname: goertzel.org Directory: dynapsyc/1999 File: AutopoiesisPaper.htm [abgerufen am 18.02.1999].

Online-Bericht:

Schmidt-Denter, U. & Beelmann, W. (1995). *Familiäre Beziehungen nach Trennung und Scheidung: Veränderungsprozesse bei Müttern, Vätern und Kindern. Forschungsbericht* [On-line]. Verfügbar unter HTTP: Hostname: www.uni-koeln.de Verzeichnis: phil-fak/psych/entwicklung/ Dateiname scheidung.html [abgerufen am 04.01.1999].

Zeitungsartikel von einer Online Datenbank:

Altmann, L. K. (18. Januar 2001). Mysterious illnesses often turn out to be mass hysteria. *New York Times*. [abgerufen von der ProQuest Newspaper database am 18.02.2007].

Zeitungsartikel von einer Zeitungswebsite:

Korte, K.-R., (25. Oktober 1999). Das System Schröder: Wie der Kanzler das Netzwerk seiner Macht knüpft. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. [abgerufen von <http://faz.net> am 04.06.2004].

Firmeninformationen von einer Datenbank:

Ingersoll-Rand Company Limited. (2004). *Company Profile*. [abgerufen von Hoovers in Lexis-Nexis am 29.07.2008].

Informationen von einer öffentlich zugänglichen oder persönlichen Website:

Archer, Z. (o.J.). *Exploring nonverbal communication*. [abgerufen von <http://zzyx.ucsc.edu/~archer> am 21.07.2012].

Website einer Organisation oder einer Regierung:

Bundeszentrale für politische Bildung. (2017). *Wahlen in Deutschland*. [abgerufen von http://bpb.de/wissen/7004AT,0,Wahlen_in_Deutschland.html am 05.11.2017].

Abstract auf CD-ROM:

Meyer, A. S. & Bock, K. (1992). The tip-of-the-tongue phenomenon: Blocking or partial activation? [CD-ROM]. *Memory & Cognition*, 20, 715-726. Abstract from: SilverPlatter File: PsycLIT Item: 80-16351.

13. Literaturverzeichnis

American Psychological Association. (1994). *Publication manual of the American Psychological Association* (4th ed.). Washington, DC: Author.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2. überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

14. Weitere Literaturhinweise

Bänsch, A. (2003): *Wissenschaftliches Arbeiten*, 8. durchges. und erw. Auflage, München: Oldenbourg.

Disterer, G. (2005): *Studienarbeiten schreiben*, 5. Auflage, Berlin: Springer.

Esselborn-Krumbiegel, H. (2002): *Von der Idee zum Text*, 2. durchgesehene Auflage, Paderborn.: Schöningh.

Rossig, W. E.; Prättsch, J. (2005): *Wissenschaftliches Arbeiten*, 5. überarb. und erw. Auflage, Bremen: Wolfdruck.

Theisen, M. R. (2008): *Wissenschaftliches Arbeiten*, 14. neu bearb. Auflage, München: Vahlen.

Anhang IV: Systematische Literaturrecherche

